

sagt, für ihn gefährlichste Standpunkt eintreten könnte, »wo die Sache fertig ist«; denn der Stoff wird nicht ausgehen.

Nur einmal noch trat Lord später wieder und vorübergehend mit einer Firma seines Namens und einem eigenen Geschäft hervor. Auf Grund seiner persönlichen Bekanntschaft mit Gustav W. Seitz in Wandsbek übernahm er im Jahre 1877 dessen Leipziger Kunst-Depot für eigene Rechnung, woraus sich nach und nach ein ausgedehntes Geschäft mit Werken der plastischen Kunst und des Kunstgewerbes entwickelte und das seit 1880 unter der Firma Carl B. Lord (seit 1889 Besitzer G. Jul. Dehlmann) sich noch heute eines bedeutenden Rufes erfreut.

Nach Verkauf seines Geschäfts war Lord ein von kaufmännischen Sorgen befreiter Mann und er konnte nun an die Erfüllung der lange gehegten Absicht denken, eine Zeitschrift für das Buchgewerbe zu gründen. Bereits nach dem Tode des Eigentümers des »Journal für Buchdruckerkunst«, Dr. Heinrich Meyer, war es Lords Wunsch gewesen, das Journal zu erwerben; er mußte aber davon absehen, nachdem er erfahren hatte, daß der Sohn Meyers das Blatt nicht abgeben würde. Er gründete somit die »Annalen der Typographie, Central-Organ für die technischen und materiellen Interessen der Presse«, deren erste Nummer am 1. Juli 1869 erschien. Das Blatt war vornehm angelegt und ausgestattet und versprach einen bedeutenden Platz in der buchgewerblichen Litteratur einzunehmen. Es hat dies auch gehalten, obwohl die Verhältnisse Lords Plan — wenn auch in anscheinend sehr günstiger Weise für ihn — durchkreuzten. Kaum war nämlich das Blatt erschienen, so verlautete die Nachricht, daß die Prinzipale einen Verein zur Förderung ihrer Interessen und Bekämpfung der Agitation seitens der Gehilfen, die eine stete Kriegsbereitschaft erforderte, zu begründen beabsichtigten. Als aufmerksamer Redakteur wurde Lord hierdurch veranlaßt, einen Artikel mit der Ueberschrift »Ein allgemeiner deutscher Buchdrucker-Verein« und mit dem, seine Auffassung charakterisierenden Motto »res severa verum gaudium« zu drucken. Dieser Artikel fand allgemeinen Beifall und seine Vorschläge wurden wie ein Programm aufgenommen, so daß, nachdem der Vorstand gewählt war, dieser Lord aufforderte, die Geschäftsleitung des Vereins zu übernehmen und sein Blatt als Organ des Vereins fortzusetzen. Lord nahm dies an und ging an die Arbeit, zuerst an die Entwerfung eines Statutes, das, nach Annahme durch den Vorstand, durch den jetzigen Oberbürgermeister Leipzigs, Herrn Dr. Georgi, seine gesetzlich erforderliche Form erhielt. Die nächste schwierige Aufgabe für Lord war, den Plan der Kreiseinteilung und die Durchführung derselben vorzunehmen, wozu jedoch jahrelange Arbeit gehörte. Sie hat sich bewährt und im großen und ganzen auch dem Börsenverein als Muster für seine Kreiseinteilung gedient. Auf die Geschichte des Vereins können wir indes nicht näher eingehen; sie ist in einer Festschrift zu der im Juni d. J. abgehaltenen fünfundsanzigsten Jahresversammlung im Begründungsorte Mainz ausführlich und musterhaft von Herrn Ernst Wiener behandelt. Die Schrift spricht sich fast auf jeder Seite anerkennend über Lords Tätigkeit in dem Vereine aus, so unter anderen S. 5: »Herr Lord, der gelernter Buchdrucker war, besaß nicht nur umfassende Kenntnisse, sondern vereinigte auch eine bedeutende Arbeitskraft und ungewöhnliche Energie mit schriftstellerischer und diplomatischer Begabung, und wenn der junge Verein seine äußerst schwierigen Probe- und Lehrjahre ohne Fährnisse überstand, so war dies zu einem nicht geringen Teile seinem Wirken zu verdanken«.

Wir möchten hierzu nur bemerken, daß, soweit wir Herrn Lord kennen, die diplomatische Begabung eigentlich nur darin besteht, daß er immer vollständig offen handelt, nie Nebenabsichten kennt und nicht dem Talleyrand zugeschriebenen Grundsatz huldigt, daß die Sprache dazu da sei, die Gedanken zu verbergen.

Die Festschrift bedauert ferner Lords für den 31. Dezember 1875 ausgesprochenes Demissionsgesuch, umsomehr, als der Verein damit »sein Organ, die Annalen, verlor« und somit gleichsam aus der öffentlichen Diskussion austrat, und das sei sowohl gegenüber den Strömungen im Verein selbst, wie gegenüber den sich mehrenden Anfeindungen von außen von Uebel. Die Umwandlung des Publikationsorgans sei mithin ein Ereignis von Bedeutung gewesen.

Der Grund zu Lords Ausscheiden lag nicht in Differenzen mit den Ansichten des Vorstandes, der ihn wiederholt von seinem Ausscheiden abzubringen suchte, sondern in der Spaltung des Vereins in zwei Parteien, von denen die Minorität über die verschiedenen typographischen Journale verfügte, die in einer, das Maß des Erlaubten weit überschreitenden Weise wöchentlich über Lord herfielen. Lord glaubte, daß es leichter zum Frieden führen würde, wenn den Göttern mit seiner Person ein Opfer gebracht würde, und hat wohl nicht unrecht gehabt. Bei dem diesjährigen Jubelfeste in Mainz, zu welchem Lord als Ehrengast geladen war, hat er selbst von seinen früheren erbittertsten Gegnern zahlreiche Beweise der Anerkennung gefunden.

Hätte der Verein durch Verlust seines Organs Schaden gehabt, so war dies auch Lords Los; denn die Annalen waren von ihrer ersten Bestimmung bereits zu weit abgekommen, um wieder umkehren zu können, und so ließ Lord mit Ende 1877 das Blatt eingehen.

Bereits vor den »Annalen« hatte Lord 1868 ein Werkchen herausgegeben, das in dem genannten Jahre bereits zwei Auflagen erlebte, um später noch zweimal neu zu erscheinen. Es war dies »Die Herstellung von Druckwerken. Praktische Winke für Autoren und Buchhändler« (Verlag von J. J. Weber), vielleicht dasjenige Druckwerk unter allen, die er verfaßt hat, woran er die größte und ungetrübteste Freude erlebt hat.

Im Jahre 1873 wurde Lord zur Weltausstellung in Wien als Juror für das Buchgewerbe seitens des Reichs delegiert und fungierte dort mit Herrn G. Masson aus Paris und Moritz Gerold aus Wien als Berichterstatter der großen internationalen Gruppe für das Buchgewerbe in dessen weitestem Sinne. Von der Reichskommission wurde ihm die Abfassung des amtlichen Berichtes für das große Ausstellungswerk anvertraut, wovon ein Sonderabdruck bei Bieweg in Braunschweig erschien unter dem Titel: »Die graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien von Carl B. Lord in Leipzig (135 S. 8^o) und woran sich die kurz gehaltenen Berichte: des Herrn Professors Vogel, »Photographie«, und des Herrn Professors Herdtle in Stuttgart, »Musterzeichnungen und Decorationsmalerei«, anschließen.

1875 ertönte wieder die Ausstellungstrompete, diesmal aus Amerika; Philadelphia hatte gerufen. Es bildete sich ein Ausschuß in Leipzig, der Lord zum Vorsitzenden wählte. Es nahmen 144 Firmen an der Ausstellung teil. Der Katalog erschien bei Breitkopf & Härtel. Die Ausstellung war durchaus nicht zu verachten; aber, wie jetzt alles Deutsche in Chicago hochgehalten wurde, so hatte damals Professor Neuleaux' berühmtes »Billig und schlecht« alles Deutsche in Philadelphia in Mißkredit gebracht. Lord wurde von dem Reichskommissariat aufgefordert, als Juror hinüberzugehen, lehnte jedoch ab. Er selbst wurde dort für sein Produkt: »Important typographical news-paper — Annalen der Typographie —« prämiert. Wir erwähnen dies hier nur, weil in einem Fachblatte die schwere Beschuldigung gegen Lord erhoben wurde, er habe sich diese Auszeichnung in unrechtmäßiger Weise angeeignet für Gegenstände eines anderen Ausstellers, der als Juror nicht prämiert werden konnte. Exemplum unum instar omnium.

Im Jahre 1879 veranstaltete der Ausschuß von Philadelphia wieder eine buchgewerbliche Schauausstellung anläßlich der sächsisch-thüringischen Ausstellung in Leipzig mit Lord an der